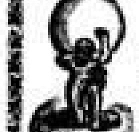
Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38, 40, Sonntags bis 12 Uhr. [illegible]
Für Rücksicht eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.
Dresden, 1891.

G. H. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern

Photographische Apparate für Amateure.
Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 25.



Carl Tiedemann. Hoflief. Etablirt 1833.
Bester Fussbodenanstrich ist Tiedemann's Bernsteinöllack mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Ferd. Gerlach Nachfolger
Weinhandlung mit Probirstuben
Moritzstrasse 4. Fernsprechst. 321.
Gewähr für reine Naturweine.
— Täglich frische Austern. —

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effectencontrole unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Einzelverkauf zu billigen, festen Preisen. Deutsche und englische Cheviots, Kammgarnstoffe u. weiche Strichwaare zu Anzügen, Jackets, Beinkleidern und Sommerüberziehern.
J. Unbescheid & Söhne
21 Schreibergasse 21.
Practische, feste Stoffe zu Knabenanzügen, Turntuche, Loden- und Joppenstoffe, Jacket- und Rockunterfutter.
Tuchhandlung.

Nr. 81. **Spiegel:** Sozialdemokratische Friedensprophezeiung. Gewerbeschiedsgerichtswahlen. Invaliditäts- und Altersversicherung. Arbeiterversammlung. Gerichtsverhandlungen. „König Lear". Bachi-Fährmann-Liederabend. Orpheus-Concert.

Sonntag, 22. März.

Politisches.

Die stille Festzeit der Char- oder Leidenswoche hat heute mit dem Passions- oder Palmsonntage begonnen, zum Frieden, zur Einkehr und Sammlung mahnend. Selbst die antichristliche Sozialdemokratie scheint dieser Stimmung vor Beginn des schönen Oster- und Frühlingsfestes Rechnung tragen zu wollen, indem sie der Menschheit eine Palme als Zeichen des Friedens reicht. Ein Friedensdogma, welches an das Napoleonische Wort: „Das Kaiserreich ist der Friede" erinnert, hat am Gedenktage der Revolution von 1848 und des Pariser Communeaufstandes von 1871 Herr Wilhelm Liebknecht der Welt verkündet: Das internationale Proletariat ist der Weltfriede, rief dieser seltsame Friedensapostel seinen Gesinnungsgenossen und Brüdern am Strand der Seine zu, die Väter des Krieges dagegen sind der Kapitalismus und der Chauvinismus der besitzenden Klassen. Nur die vaterlandslose Sozialdemokratie aller Länder in Achtung gebietender Einheitlichkeit ist nach Liebknecht's Ansicht im Stande, dem Kriege auf ewige Zeiten ein Ende und die Verbrüderung der Menschen und der Völker zur Wahrheit zu machen. Mit dieser Botschaft von der Friedensliga des internationalen Proletariats schließt das Schreiben, welches Herr Liebknecht im Namen des Vorstandes seiner Partei an den Nationalrath der französischen Arbeiterpartei gerichtet hat. Aber nur die ganze Unverfrorenheit eines Demagogen bringt es fertig, in einem Athemzuge von der Friedensmission der Sozialdemokratie und den „Großthaten" der Pariser Commune zu reden. Hat diese Vorkämpferin des Proletariats zur Verbrüderung der Menschheit etwa Friedenspalmen auf ihren Weg gestreut? War sie nicht vielmehr die Bahnbrecherin der wildesten Anarchie, ausgeübt von einem Raub- und Mordgesindel, welches in Strömen von Blut und in vandalischer Zerstörungslust seine Orgien feierte? Den 18. März 1871, an welchem die Commune in Paris zur Herrschaft kam, nennt Herr Liebknecht einen internationalen Feiertag, dessen man überall, wo es Sozialdemokraten gebe, ernst gedenke, um das gegenwärtige Geschlecht für die Aufgaben der Zukunft zu stählen. Ist mit dieser Verherrlichung der Schandthaten einer blutgetränkten internationalen Räuberbande nicht deutlich genug die harmlose Friedensliebe der deutschen Sozialdemokratie, der vaterlandslose und revolutionäre Charakter seiner Führer gekennzeichnet? Das offizielle Berliner Centralorgan derselben scheut sich nicht, den 20jährigen Siegestag der Pariser Commune als den ersten weltgeschichtlichen Versuch zu erklären, den Sozialismus in der Gemeinde und im Staate zu verwirklichen. Ein anderes sozialdemokratisches Blatt in Berlin hat sogar die Frechheit gehabt, am 18. März auf blutrothem Papier eine verherrlichende Darstellung des Communeaufstandes zu geben und die Communarden ohne Ausnahme als Helden zu feiern, während ihre Gegner als Schufte und Scheusale gebrandmarkt werden. Daß solche blutdürstige Meinungsäußerungen nicht vereinzelt dastehen und nicht blos persönliche Ansichten Einzelner sind, sondern die innerste Gesinnung der gesammten Partei zum Ausdruck bringen, beweisen zahlreiche Aussprüche anerkannter Parteigrößen. Vier Wochen nach der Erhebung der Pariser Commune verkündigte Herr August Bebel von der Tribüne des Reichstages herab, daß dieselbe stellenweise noch mit einer Mäßigung verfahren sei, die sie (die Sozialdemokraten) vielleicht in einem ähnlichen Falle in Deutschland schwerlich anwenden würden. Drei Jahre später stieß Herr Liebknecht die Drohung aus: Der Sozialismus ist eine Machtfrage, die nur auf der Straße, auf dem Schlachtfelde zu lösen ist. In einer sozialdemokratischen Adresse an die russischen Nihilisten, welche Kaiser Alexander II. ermordet hatten, hieß es: „Tödtet, zerstört, macht mit Allem tabula rasa, bis Eure und unsere Feinde vernichtet sind." Die sozialdemokratische Zeitschrift „Freiheit" knüpfte einst folgenden Friedenshymnus an das Lied: „Rottet sie aus, die erbärmliche Brut": „So wird nach gewonnener Schlacht die Exekutive einer siegreichen Proletarierarmee rufen müssen. Die Wissenschaft giebt jetzt die Mittel an die Hand, die Bestienverfolgung im Großen zu besorgen."

Der nicht selten geübten Taktik gegenüber, die Sozialdemokratie als eine friedliche Partei hinzustellen, die von der „revolutionären Diktatur des Proletariats" nichts wissen mag, sondern das gemüthliche Hineinwachsen des gegenwärtigen Staates in die communistische Gesellschaft der Zukunft erstrebt, zeigen die angeführten Kundgebungen das wahre unverhüllte Antlitz der Liebknecht-Bebel'schen Anhängerschaft. Als eine „Verleumdung der Bourgeoisiepresse" hat man von sozialdemokratischer Seite die Behauptung bezeichnet, daß der sozialistische Weltbeglückungsstaat nur durch die Revolution zu verwirklichen sei. Demgegenüber mag für alle Zeit festgenagelt werden, daß in der erwähnten Liebknecht'schen Adresse an die französischen Brüder, welche im Namen der Partei erlassen ist, deutlich genug betont wird: Die neue Ordnung der Dinge ist nur zu erreichen auf dem Wege, den die Pariser Commune beschritten hat, durch Gewaltthat, über rauchende Trümmerhaufen und durch Ströme von Blut und Petroleum.

In dem Schreiben, in welchem Herr Liebknecht die Erinnerung an den 20jährigen Gedenktag der Gräuel der Pariser Communisten feiert, wird auch auf den sozialdemokratischen Weltfeiertag hingewiesen, an welchem die deutschen Arbeiter ein Herz und eine Seele sein werden mit den Proletariern aller übrigen Länder in der Forderung des Achtstundentages. In Wirklichkeit handelt es sich aber bei diesem großen Maifeste weit weniger um die Durchführung einzelner Sätze des sozialdemokratischen Programms, als vielmehr um eine Heerschau über die Arbeiterbataillone. Man will eine Generalmusterung halten über die Streitkräfte, welche sich im gegebenen Augenblicke um die rothen Fahnen sammeln werden, und in der gemeinsamen Feier des internationalen Proletariates will man das revolutionäre Selbstbewußtsein und die Siegeszuversicht der Massen stärken. Ein Gebot der Selbsterhaltung ist es, den Umstürzlern zuvorzukommen, noch ehe sie ihre Mordinstrumente zur Vernichtung des Bestehenden angelegt haben. Man mag sonst über den Segen des Sozialistengesetzes denken wie man will, den Vortheil hat es unstreitig gewährt, daß es zur Zeit seines Bestehens einer sozialdemokratischen Presse unmöglich gemacht war, mit revolutionären Herzensergüssen, wie den obenerwähnten, die Massen zu verführen und zu vergiften.

Es ist tief betrübend, daß der schrille Mißklang solcher harten Erwägungen in die Friedensstimmung des Palmsonntags hineintönen muß. Aber nicht schwächliche Friedensstimmen sind am Platze, wo die Existenz unserer gesammten sittlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung bedroht und die höchsten Ideale, die dem deutschen Herzen seit Jahrhunderten theuer sind, die Ideale des Glaubens und des Vaterlandes, der Königstreue und der Moral dem cynischen Hohngelächter schamloser Volksverhörer preisgegeben werden. Gegen die finsteren Mächte des Umsturzes, die Dämonen der Sozialdemokratie, dieser Verkörperung der brutalsten Intoleranz, vermag nichts verfüßte Kindermedizin oder das Rosenöl der Liebe, sondern nur der kraftbewußte Kampfesmuth kann jene Feinde bezwingen. Hat doch selbst Jesus Christus gerade am Palmsonntage die Tempelschänder aus dem Gotteshause hinausgejagt, damit das Bethaus nicht eine Mördergrube werde. Und aus dem Munde des Heilands stammt das Mahnwort: „Aergert Dich Deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von Dir. Es ist besser, daß eins Deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde!" Möge sich die christliche Weltanschauung als die siegreiche Lebensmacht erweisen in der Abwehr der feindseligen Gewalten der Gegenwart und ungebrochen erhalten bleiben, damit mehr und mehr der Beruf des Christenthums erfüllt werde, auch auf Erden ein Reich der Wahrheit und der Freiheit anzubahnen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 21. März.

Berlin. Der Kaiser machte heute dem Staatssekretär v. Bötticher und dessen Gemahlin einen längeren Besuch. — Morgen nehmen der Kaiser und die Kaiserin an der feierlichen Grundsteinlegung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche am Kurfürstendamm Theil. Die Feier wird sich besonders glanzvoll gestalten. Nach der Vermauerung der Stiftungsurkunde vollziehen die drei Hammerschläge zunächst der Kaiser und dann die Kaiserin, die Großherzoglich Badischen Herrschaften, die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, sodann der Reichskanzler v. Caprivi, die Generalfeldmarschälle Graf Moltke und v. Blumenthal, die Minister, die Spitzen der Armee, die Civil- und geistlichen Behörden, die Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher von Berlin und Charlottenburg rc. — In sämmtlichen Königlichen Instituten Spandaus werden zum 1. April Arbeiterausschüsse errichtet. — Die betheiligten Bundesregierungen haben die Eisenbahnverwaltungen angewiesen, diejenigen Gegenstände, welche auf der Deutschen Ausstellung in London ausgestellt werden und unverkauft bleiben, unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung zu gewähren. — Der Geschäftskreis des Oberkommandos der Marine, sowie der des Reichsmarineamtes ist durch kaiserliche Ordre erneut abgegrenzt worden. — Der nationalliberale Abg. Tramm erklärt, daß er die Anfrage wegen angeblicher Gewährung eines Darlehns aus dem Welfenfonds nur gestellt habe, um Klarheit in einer die Provinz Hannover im höchsten Grade interessirenden Angelegenheit zu schaffen. Er erwartet, daß seine Anfrage dazu beitragen werde, die Frage der Aufhebung des Welfenfonds in ein beschleunigteres Tempo zu bringen. — Im Zusammenhange mit der Meldung vom Uebertritt der Großfürstin Sergius zur griechisch-orthodoxen Kirche war berichtet worden, daß wahrscheinlich auch die Großfürstin Constantin, geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, den orthodoxen Glauben annehmen werde. Demgegenüber wird von berufener Seite erklärt, daß die Großfürstin fest entschlossen sei, ihrem evangelischen Glauben, für den ihre Väter Gut und Blut geopfert, treu zu bleiben. Die immer schwieriger werdende Lage, in der sie sich befinde, könne ihren deutschen Glaubensgenossen nur Veranlassung sein, ihrer um so getreulicher zu gedenken. Trotz der russischen Dementis wird daran festgehalten, daß der Glaubenswechsel der Großfürstin Sergius nur infolge großen moralischen Druckes erfolgt ist. — Die „Kreuzzeitung" widerspricht der Behauptung, daß Windthorst dem zur Versöhnung mit Preußen geneigten Herzog von Cumberland zur Ablehnung der Versöhnung mit Preußen gerathen habe. Das Gegentheil sei richtig. — Der Stapellauf des auf der kaiserlichen Werft zu Kiel neuerbauten Kreuzers D. findet am 4. April statt. Auf Befehl des Kaisers wird nächster Tage ein Torpedoboot der Bulk-Flotte durch den Eiderkanal, durch die Elbe und Havel nach Potsdam überführt.

Berlin. Zum Oberstallmeister des Kaisers wurde der bisherige Oberstallmeister des Großherzogs von Weimar, Graf Ernst Wedell, ernannt.

Berlin. Der heutigen Mittagstafel des Kaiserpaares wohnten bei der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Fürst Putbus, Gräfin Schwanenfeld, der frühere Hofkammerpräsident v. Wallenberg mit Gemahlin, der Staatssekretär v. Bötticher mit Gemahlin und der Abgeordnete v. Benda mit Gemahlin.

Paris. Für das heutige Festmahl im Eiffel-Mont-Martre werden größere Polizeimaßregeln getroffen, da Jules Ferry sich entschieden weigert, es abzubestellen. — Die Patriotenliga sucht die Anarchisten zur Betheiligung an einer Kundgebung zu gewinnen. Ferner will die Liga einen Zug angeblicher Mütter in Tonkin gefallener Soldaten vorführen, die von Ferry ihre Söhne wiederfordern.

Rom. Dem heutigen Trauergottesdienst für Windthorst in der Nationalkirche dell' Anima wohnten die Kardinäle Rampolla, Melchers, Ledochowski und Aloisi, alle Prälaten des Palastes und des Staatssekretariats bei. Nach Schluß der Messe hielt Kardinal Melchers die Trauerrede in deutscher Sprache, in welcher er die großen Dienste hervorhob, die der Verstorbene der Kirche und seinem Vaterlande geleistet.

Rom. In der Deputirtenkammer erklärte der Schatzminister, das Defizit des laufenden Finanzjahres belaufe sich auf ungefähr 70 Millionen und die Schuld des Staatsschatzes auf 190 Millionen. Infolge der bereits eingebrachten Anträge werde das Defizit nicht nur verschwinden, sondern auch noch ein kleiner Ueberschuß verbleiben. Der Schatzminister bespricht sodann die Frage der Emissionsbanken und stellt für das Budget des nächsten Jahres noch andere Ersparungen in Aussicht. Crispi erklärte, die vorgeschlagenen Ersparungen anzunehmen; der Kriegsminister solle eine Umänderung der Gewehre im Heere nicht vornehmen. Crispi vertheidigt die Ansichten über die Finanzfrage und die Banken und vertheidigt die Politik in Afrika sowie gegen den Vatikan; er werde gegen das Kabinet stimmen. Die Kammer nahm schließlich eine Tagesordnung, wodurch der Regierung Vertrauen ausgesprochen wird, mit 256 gegen 96 Stimmen an.

London. Aus Ottawa wird die sensationelle Meldung verbreitet, daß 14,000 bewaffnete Italiener Anfang April einen Rachezug gegen New-Orleans wegen der dort stattgefundenen Ermordung von Italienern unternehmen würden.

London. Aus Buenos-Ayres wird gemeldet, daß zwischen dem Präsidentschafts-Kandidaten Mitre, dem jetzigen Präsidenten Pellegrini und dem General Roca eine längere Konferenz stattgefunden habe, in welcher völliges Einvernehmen geherrscht haben soll. — In Finanzkreisen herrscht Besorgniß betreffs der Einlösung des April-Coupons der Provinzial-Cedulas. Man befürchtet besonders, daß auf denselben nur 25 Proz. in Baar werden bezahlt werden.

Die **Berliner Börse** zeigte heute auf bessere auswärtige Notirungen feste Haltung bei zeitweise lebhaftem Geschäft. Banken eröffneten etwas höher und zogen bald weiter erheblich an. Von deutschen Bahnen östliche bevorzugt; österreichische Bahnen auf Gerüchte über baldigen Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen animirt, besonders Franzosen anziehend. In Schweizerbahnen große Umsätze. Von fremden Renten Russen Anfangs fest, andere Renten gut gefragt. Bergwerke stiegen in der ersten Börsenhälfte etwas, wurden aber später schwach, infolgedessen der Gesammtmarkt ungünstig beeinflußt wurde. Im Kassaverkehre Banken still, Eisenbahnen fest, für Industriepapiere bestand lebhaftes Interesse, namentlich Bauwerthe steigend. Privat-Discont $2\frac{1}{4}$ Proz. Nachbörse matter. — Wetter: Kalt, etwas Schnee, West-Nordwest-Wind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 273,90. Staatsb. 218,90. Lomb. 107,25. Galizier —,—. Egypter 98,70. 4proz. Ung. Goldr. 93,10. Disconto 205,80. Dresdn. Bk. 155,70. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Still.

Wien. (Abendb.) Credit 313,15. Staatsbahn 247,10. Lombarden 122,15. Nordwest —,—. Markenoten 56,70. Ung. Credit 357,50. Ruhig.

Paris. Schluß. Rente 95,90. Anleihe 105,32. Italiener 94,95. Staatsbahn 545,00. Lombarden 285,00. do. Prioritäten —. Spanier $77\frac{1}{2}$. Egypter 496,87. Ottomanen 627,50. Türkenloose [illegible]. Unentschieden.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 28,70, per Mai-August 28,60, steigend. Spiritus per März 42,00, per September-Decbr. 41,25, matt. Rüböl per März 73,75, per Sept.-Decbr. 75,00, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März —, per Nov. 237. Roggen per März 172, per Mai 164.

Oertliches und Sächsisches.

— Bezirksschulinspektor Schulrath **Eckardt** in Grimma erhielt das Ritterkreuz I. Kl. vom Verdienstorden.

— Rittergutsbesitzer Gottfried **von Herder** auf Wünichendorf wurde die Erlaubniß zum Tragen der ihm mit der Ernennung zum Ehrenritter des Johanniterordens verliehenen Abzeichen ertheilt.

— Der zeitherige Rektor des Gymnasiums in Schneeberg, Professor Dr. phil. Karl **Bernhardt**, wurde zum Rektor der Fürsten- und Landesschule in Grimma, der zeitherige Oberlehrer am Königlichen Gymnasium zu Dresden-Neustadt, Professor Dr. phil. Walther **Gilbert**, zum Rektor des Königl. Gymnasiums zu Schneeberg ernannt.

— Die Wahlen zur 5. ordentlichen evangel.-luth. **Landes-Synode**, welche diesmal unmittelbar nach Pfingsten zusammentreten wird, finden bekanntlich am 8. April d. J., und zwar in 24 Synodal-Wahlbezirken des Landes statt. Im Ganzen bestehen bekanntlich 27 Wahlbezirke, sodaß lediglich 3 derselben keine Wahlen vorzunehmen haben. Letztere Wahlbezirke bilden die Ephorien Dresden I, Leisnig und Stollberg. In allen übrigen Ephorien des Landes haben Wahlen sowohl geistlicher wie weltlicher Mitglieder stattzufinden, sei es wegen Todesfalls, Ablauf des Mandats oder anderer in der Synodal-Ordnung vorgeschriebener Gründe. Die Hauptberathungsgegenstände der Synode, deren Verhandlungen sich auf ca. 4 Wochen erstrecken werden, bilden das Elschulmagazin, das Perikopenbuch, der Pfarrbesetzungsmodus, die Ephorie-Eintheilung und noch einige andere theils die Regelung der geistlichen Thätigkeit, theils die äußeren Lebensbedingungen und Ordnungen der Kirche betreffende Angelegenheiten.

— Zur **Invaliditäts- und Altersversicherung** schreibt man: „Bekanntlich ist gegen die Bescheide der zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung gebildeten Versicherungsanstalten, durch welche der Anspruch auf Rente abgelehnt, beziehungsweise die Höhe der Rente festgesetzt wird, die Berufung auf schiedsgerichtliche Entscheidung statthaft. In den Bescheiden muß die Bezeichnung der Berufungsfrist und des für die Berufung zuständigen Schiedsgerichts, sowie Name und Wohnort des Vorsitzenden des letzteren enthalten sein. Nach § 74 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes trägt, abgesehen von der Befugniß des Schiedsgerichts, den Betheiligten die durch unbegründete Beweisanträge veranlaßten Kosten zur Last zu legen, die Versicherungsanstalt die Kosten des Verfahrens vor dem Schiedsgericht. Diese Bestimmung von der Kostenfreiheit des Verfahrens ist Wenigen unter denjenigen Personen bekannt, die einen Anspruch auf Rente erhoben haben, und es werden daher sehr Viele aus Scheu vor den Kosten die Berufung unterlassen. Um ihnen die Wohlthat des Gesetzes auch in dieser Beziehung im vollen Umfange zu sichern, würde es sich empfehlen, alle Personen, welche einen Anspruch auf Rente geltend machen, in den Bescheiden der Versicherungsanstalten ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß ihnen, abgesehen von dem vorerwähnten einen Falle, Kosten durch die Berufung an das Schiedsgericht nicht erwachsen.

— Ende nächsten Monats tritt ein treuer Diener seines Königs, der kürzlich zum Kommissionsrathe ernannte Hofsekretär bei dem Oberhofmarschallamt, Christian August **Mayer**, wegen Kränklichkeit in den Ruhestand. Kommissionsrath Mayer diente unter drei Königen nahezu 37 Jahre lang. 1854 am 1. Mai trat er unter König Friedrich August als Hoffourier in den Königl. Dienst. Im Jahre 1883 vereinigte er die Stelle eines Hofsekretärs beim Oberkammerherrenamt mit seinem jetzigen Amte und ward der Nachfolger des Kanzleiraths Müller. In früheren Zeiten begleitete er oft die Monarchen auf weiten Reisen. Zahlreiche Ordensauszeichnungen sind ihm zu Theil geworden. Sowohl die Königl. Familie wie Alle, die mit dem bewährten Beamten in Verbindung traten, schätzen seine Tüchtigkeit und Vielseitigkeit seiner Erfahrungen.

— Am 30. Juli d. J. findet bekanntlich das 100jährige Jubiläum des 2. sächs. **Husaren-Regiments Nr. 19** statt. In Grimma, dem Hauptgarnison-Orte des Regiments, wird das Jubiläum in militärischer Weise würdig begangen werden. Die alten Kameraden des Regiments aber sind es, welche ihm zu seiner Jubelfeier in Leipzig ein Fest geben, das großartig und daneben höchst eigenartig geplant ist. Der Militärverein 19er Husaren veranstaltet das Fest unter thatkräftigster Unterstützung der Reserve-Offiziere des Regiments am Sonntag, d. 2. August, in sämmtlichen Räumen des Krystallpalastes einschließlich der Alberthalle. Den Ehrenvorsitz hat der Rittmeister der Reserve, Herr Kind, übernommen. Auch von Seiten der Behörden und dem Herrn Kommandeur des 19. Husaren-Regiments ist die thunlichste Förderung des Festes zugesagt. Im Mittelpunkte desselben steht ein großes Festspiel in der Alberthalle, welches in miteinander verbundenen dramatischen Szenen, lebenden Bildern, Pantomimen zu Fuß und zu Roß, Reitergefechts-Szenen und Waffenspielen die hundertjährige Geschichte des Regiments dem Zuschauer plastisch vor Augen führt. Sämmtliche Uniformen, welche das Regiment in dem Jahrhundert getragen hat, kommen darin getreu zur Darstellung. Der Verfasser des Festspiels, dessen Entwurf an maßgebendster Stelle die volle Billigung fand, ist der Dramaturg des Leipziger Stadttheaters C. Crome-Schwiening, der auch die Einstudirung des einen außerordentlich großen Apparat erfordernden Festspieles leiten wird.

„Hotel Fürst Bismarck".
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.

SLUB
Wir führen Wissen.